



INFORMATION UND BILDUNGSARBEIT VON UND FÜR DIE SAP®-COMMUNITY



ERP-Architekturen mit Suse

Suse ist viel mehr als ein SAP-Betriebssystem-Lieferant: Der Anbieter ist strategischer Anker für die digitale Souveränität Europas. Unter dem Druck von SAPs Wartungsende, Cloud-Zwang und der Monopolisierung im KI-Markt bietet Suse einen verlässlichen, technisch ausgereiften Ausweg. V. l.: Thomas Herrmann, SAP; Jens Gleichmann, XLC – Crossload Consulting; Jens Adam, Suse; und Friedrich Krey, Suse.

Ab Seite 28

Hybride Plattformstrategie

Seite 13

Entfesseltes Potenzial

Seite 42

Rise for SAP Add-ons

Seite 52

ERP-Architekturen mit Suse

Suse ist weit mehr als nur ein Betriebssystem-Lieferant für die SAP-Welt. Suse ist der unentbehrliche, strategische Anker für die digitale Souveränität des europäischen Industriesektors. In einer Ära, in der SAP-Bestandskunden durch das geplante Wartungsende älterer ERP-Systeme, das Cloud-Diktat und die unberechenbare Monopolisierung im KI-Markt massiv unter Druck gesetzt werden, bietet Suse einen verlässlichen und technisch ausgereiften Fluchtweg.

Von Peter M. Färbinger

Wer die Entwicklungen der globalen ERP-Landschaft im Jahr 2026 analysiert, blickt in ein aufgeheiztes Spannungsfeld. Die jüngsten Exportkontrollen der US-Regierung – wie die Sperrung hochentwickelter kognitiver Basismodelle von Anthropic für ausländische Wirtschaftsräume – haben wie ein seismischer Schock offengelegt, wie verletzlich die digitalisierte Wirtschaft des europäischen Kontinents geworden ist. Gleichzeitig treibt der Wall-dorfer Softwaregigant SAP seine Bestandskunden im Rahmen aggressiver Vertriebsinitiativen wie Rise with SAP unnachgiebig in die Abhängigkeit der großen amerikanischen Hyperscaler-Clouds.

Wer diesen erzwungenen Transformationspfad naiv beschreitet, läuft Gefahr, nicht nur seine finanzielle Budgetkontrolle, sondern seine elementare digitale Souveränität vollständig zu verlieren. Ohne eine tragfähige und rechtssichere Ausstiegsoption (Cloud-Exit- und KI-Exit-Strategie) droht das ERP-System, das Nervenzentrum des SAP-Bestandskunden, zu einem Opfer fremder Gesetzgebungen und unvorhersehbarer Kostenmodelle zu mutieren. In dieser von Unsicherheiten geprägten Ge-

mengelage rückt beim SAP-Bestandskunden ein Akteur in das Zentrum der strategischen Überlegungen, der in der Vergangenheit oft als verlässliches, aber stilles Fundament im Hintergrund agierte: Suse. Gegründet in Nürnberg, verkörpert der europäische Open-Source-Pionier heute mehr denn je die technische Antithese zum proprietären Vendor-Lock-in. Mit einem geschätzten Marktanteil von 80 bis 90 Prozent im Bereich der In-memory-Datenbank SAP Hana ist Suse Linux Enterprise Server (SLES) for SAP Applications die unangefochtene Lebensversicherung der globalen SAP-Community.

SAP-Basis mit Open Source

Suse hat bewiesen, dass man die realen Schmerzpunkte der Anwender an der SAP-Basis (Customer Center of Competence, CCoE) im Detail versteht. Ob es um die Abwendung der VMware-Kostenfalle durch eine SAP-zertifizierte KVM-Virtualisierung geht, um die Orchestrierung moderner, dezentraler Side-by-Side-Erweiterungen via Suse Rancher oder um die hochsichere, datenschutzkonforme Erschließung von künstlicher Intelligenz über die Suse AI Factory.

Der Stellenwert von Suse in der globalen SAP-Community ist daher als existenziell einzustufen. Für jeden CIO, IT-Verantwortlichen, CCoE-Leiter und jeden Enterprise-Architekten, der die Zukunftsfähigkeit seines ERPs nicht auf dem Altar des SAP-Marketings opfern möchte, gehört die Integration von Suse-Open-Source-Technik in die ERP-Roadmap zur strategischen Pflicht. Nur wer sein digitales Fundament auf einer souveränen Open-Source-Basis errichtet, behält im Zeitalter der künstlichen Intelligenz die Zügel des eigenen Handelns in der Hand.

Die Relevanz von Suse für den SAP-Bestandskunden geht im Zeitalter von Agentic AI, Kubernetes-Clustern und der Zerschlagung klassischer Virtualisierungsstrukturen weit über die Bereitstellung eines Betriebssystems hinaus. Suse positioniert sich aktuell als Enabler digitaler Souveränität. Es bietet dem Mittelstand und der Großindustrie die notwendigen Schutzschilde und Werkzeuge, um Innovationen wie künstliche Intelligenz und hochgradig flexible, containerisierte Applikationen lokal, hybrid oder in souveränen Cloud-Umgebungen völlig anbieterunabhängig zu



Moderne KI-basierte Werkzeuge, wie jene von Nova Intelligence, ermöglichen es, große Teile der Custom-Code-Analyse und -Transformation zu automatisieren.

Joachim Hackmann,
Cluster Head BAS,
PAC

betreiben, und unterstützt Cleanfield, das SAP-Clean-Core-Konzept in Abstimmung mit dem Start-up Nova Intelligence des Mitgründers Professor Alexander Zeier.

Die technische Symbiose zwischen SAP und Suse ist kein Produkt des aktuellen KI-Hypes, sondern das Ergebnis einer über 25-jährigen, tiefgreifenden Partnerschaft. Bereits im Jahr 1999 – mit der historischen Gründung des SAP Linux Lab in Walldorf – legten beide Unternehmen den Grundstein dafür, dass geschäftskritische Enterprise-Software auf offener Quellcode-Basis betrieben werden kann. Diese Kooperation war ein bewusster Befreiungsschlag aus der damaligen Dominanz teurer, proprietärer Unix-Systeme und etablierte Linux als den neuen Industriestandard. Als SAP sich schließlich entschied, mit der Einführung der In-memory-Datenbank Hana den Markt radikal zu konsolidieren, wurde Linux zum einzig zulässigen Betriebssystem-Fundament deklariert.

Architektonische Kontinuität

Für den SAP-Bestandskunden bedeutet diese Historie vor allem eines: Investitionssicherheit und architektonische Kontinuität. Während proprietäre IT-Anbieter ihre Lizenzmodelle und Supportstrukturen in unregelmäßigen Abständen verändern, garantiert der Open-Source-Ansatz eine verlässliche Planbarkeit. Suse verfolgt dabei das Credo, SAP-Bestandskunden dieselben technischen Lösungen, Funktionen und Sicherheitsmerkmale bereitzustellen – unabhängig davon, ob sich das Unternehmen für ein klassisches On-prem-Rechenzentrum, eine Private Cloud oder für ein hybrides Szenario bei einem der großen Public-Cloud-Provider entscheidet.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist ein ERP-System kein gewöhnliches IT-System, sondern das Herz der operativen Wertschöpfung. Ungeplante Systemausfälle (Downtimes) kosten Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe oder im globalen Handel oft Zehntausende Euro pro Minute. Das übergeordnete Ziel jeder modernen SAP-Basis-Infrastruktur lautet daher: „Towards Zero Downtime“ – der unterbrechungsfreie Betrieb rund um die Uhr.

Hier zeigt sich der Unterschied zwischen einem generischen Enterprise-Linux und dem speziell optimierten Suse Linux Enterprise Server (SLES) for SAP Applications. Letzteres ist kein bloßes Betriebssystem, sondern ein spezialisiertes, SAP-zertifiziertes Software- und Servicepaket, das gezielt für die extremen Anforderungen speicherintensiver In-memory-Umgebungen entwickelt wurde. ▶



V. l.: Thomas Herrmann, SAP Consultant, SoftwareOne; Jens Gleichmann, Managing Director, XLC – Crossload Consulting; Jens Adam, Global Alliance Director, Suse; und Friedrich Krey, Director SAP Market EMEA Central, Suse.

Wer diese Open-Source-Werkzeuge ignoriert und auf billigere, nicht optimierte Betriebssystem-Derivate setzt, spart am falschen Ende. Der SAP-Bestandskunde bezahlt diese vermeintliche Ersparnis im Krisenfall mit unkalkulierbaren Ausfallzeiten und einem drastisch erhöhten administrativen Aufwand an der SAP-Basis (CCoE).

Die Virtualisierung von SAP-Landschaften galt über ein Jahrzehnt als Industriestandard, der fast ausschließlich von der vSphere-Plattform des Anbieters VMware dominiert wurde. Doch die Akquisition von VMware durch den Chip-Konzern Broadcom hat diesen Markt erschüttert. Die radikale Umstellung der Lizenzmodelle auf verteuerte Abonnement-Verträge, die Zerschlagung des bewährten Partner-Ökosystems und die erzwungene Bündelung von Softwarepaketen haben für europäische SAP-Bestandskunden ein existenzbedrohendes TCO-Szenario geschaffen. Der Standard-Hypervisor hat sich von einem neutralen Infrastruktur-Werkzeug zu einem unkalkulierbaren, strategischen Kostenrisiko entwickelt.

SAP-Virtualisierung 2.0

In dieser Notsituation besetzt Suse eine Alleinstellung am Markt. Als derzeit einziger Anbieter liefert das Unternehmen eine vollständig Open-Source-basierte, von SAP vollumfänglich validierte und zertifizierte Virtualisierungsalternative auf Basis von KVM (Kernel-based Virtual Machine). Der strategische und ökonomische Vorteil dieses Ansatzes ist offensichtlich: Da der KVM-Hypervisor direkt als integraler Bestandteil in das Betriebssystem-Abonnement von SLES for SAP Applications einge-

bettet ist (siehe unten), entfallen separate Hypervisor-Lizenzgebühren vollständig. SAP-Bestandskunden können ihre bestehende Server-Hardware in den eigenen Rechenzentren ohne Reibungsverluste und ohne Neuinvestitionen weiter nutzen.

Der Wechsel von VMware zu Suse KVM ist zwar kein triviales Lift-and-Shift-Projekt, da bewährte vSphere-Funktionen architektonisch neu abgebildet werden müssen. Doch in Zusammenarbeit mit spezialisierten globalen IT-Dienstleistern wie SoftwareOne oder dem Hosting-Spezialisten FIS-ASP lässt sich dieser Übergang kontrolliert, risikoarm und mit einem messbaren Return on Investment (ROI) realisieren.

Der Diskurs in der Informatik des Jahres 2026 wird unweigerlich von KI und Agent AI beherrscht. Doch während SAP-Chef Christian Klein versucht, die Anwender in die teure Business Technology Platform (SAP BTP) und den dortigen Generative AI Hub zu drängen, um über verbrauchsabhängige AI-Units und schwer kalkulierbare Token-Preise neue Erlösströme zu generieren, wächst an der Basis der Widerstand. Die ungelöste Kernfrage lautet: Wie können sensible, geschäftskritische ERP-Daten – die Kronjuwelen des Unternehmens – mit modernen KI-Modellen veredelt werden, ohne diese den unkontrollierbaren Black Boxes amerikanischer Hyperscaler preiszugeben?

Die Antwort liegt in der strategischen Kombination aus allgemeiner Open-Source-Technik, Kubernetes und dem Konzept der sogenannten Open Weights. Unter Open Weights versteht die Fachwelt hochentwickelte Large Language Models (LLMs) wie Llama von Meta, Mistral AI oder IBM Granite, bei denen die trainierten neuronalen

Gewichte im Gegensatz zu geschlossenen Systemen wie GPT-4 oder Claude frei verfügbar sind. Dies erlaubt es, die Spitzenmodelle vollständig im eigenen Rechenzentrum (On-prem) oder in einer kontrollierten Private Cloud zu betreiben.

Genau für dieses zukunftssträchtige Anwendungsszenario hat Suse eine KI-Plattform (und das Konzept der Suse AI Factory) auf Basis der Kubernetes-Management-Plattform Suse Rancher entwickelt. Suse AI fungiert als digitaler Safe Harbor für das Unternehmen.

Cleanfield und KI-Strategie

Diese Architektur ermöglicht es SAP-Bestandskunden, eine maßgeschneiderte Private-AI-Strategie zu etablieren, die sich unter anderem durch folgende Alleinstellungsmerkmale auszeichnet: ökonomische Berechenbarkeit statt Token-Falle; Unternehmen wechseln von unberechenbaren, nutzungsabhängigen API-Transaktionskosten der Public Cloud zu einem planbaren Investitionsmodell (CapEx). Durch den Einsatz durchgängiger Zero-Trust-Konzepte, nativer Software-Stücklisten (SBOMs – Software Bill of Materials) und die Möglichkeit zu vollständig isolierten, netzwerktechnisch abgekoppelten Bereitstellungen (Air-Gapped Deployments) erfüllen Unternehmen selbst die strengsten regulatorischen Vorgaben für sensible Branchen.

Durch offene KI-Stacks befreit Suse den SAP-Bestandskunden aus der geopolitischen Geiselhaft proprietärer US-Labore. Die Intelligenz kehrt zurück, wo sie hingehört: in das eigene Unternehmen, kontrolliert von der eigenen ERP-Abteilung.

Der Open-Source-Mehrwert:

Was bringt der strategische Schwenk zu Suse und Open Source dem SAP-Bestandskunden?

Kosten- und Strategiefaktor

Der proprietäre Pfad
(SAP BTP & VMware)

Der souveräne Open-Source-Pfad
(Suse & KVM)

Infrastruktur-Lizenzgebühren

Exorbitant steigende, jährliche VMware-Abonnements; teure SAP-BTP-Plattform-Grundgebühren

Integrierte Virtualisierung (KVM) im SLES-Betriebssystem-Abonnement; 0 € separate Hypervisor-Lizenzen

KI-Betriebskosten

Unberechenbare Token-Preise, API-Gebühren und Verfall ungenutzter „AI Units“ am Jahresende

Planbares CapEx-Modell; maximale Amortisation eigener GPUs durch NVIDIA-MIG-Multitenancy

Schnittstellen und Datenzugriff

Restriktive API-Policy reglementiert Drittanbieter; künstlicher Zwang zu Datasphere und BDC

Offene Standards, native APIs; direkte und maufreie Anbindung lokaler Datenquellen und Open Weights

Upgrade- und Wartungsflexibilität

Erzwungener Upgrade-Takt in der Public Cloud; sofortiger Entzug der Nutzungsrechte bei Kündigung

Freie Zeiteinteilung; dank Drittwartung und KVM-Architektur stabiler On-premises-Betrieb im eigenen Tempo

Sicherheit und Compliance

Abhängigkeit von der globalen Sicherheitsarchitektur des jeweiligen Cloud-Anbieters

BSI-gehardeter Stack (CC EAL 4+); EU-exklusiver Support; Signed SBOMs und reproduzierbare Builds

Der ökonomische Offenbarungseid zeigt sich beim Thema Vendor-Lock-in. Wer sich den proprietären Cloud-Verträgen der SAP unterwirft, tauscht ein wertvolles, zeitlich unbegrenztes On-prem-Eigentumsrecht gegen ein volatiles Mietverhältnis ein. Fällt das System in eine Schieflage oder steigen die Mietgebühren drastisch an, ist ein Ausstieg (Cloud-Exit) technisch und vertraglich nahezu unmöglich, da der SAP-Bestandskunde ohne die interpretierenden Algorithmen und Lizenzen lediglich auf nutzlosen Rohdaten sitzt. Suse und das Open-Source-Ökosystem brechen dieses Gefahrenpotenzial auf: Sie geben dem SAP-Bestandskunden die technische Wahlfreiheit zurück. Ein Composable ERP auf Basis von Suse KVM, Rancher und einer Private-AI-Infrastruktur erlaubt es dem Anwenderunternehmen, den S/4-Kern als reines, standardisiertes Backend für strukturierte Daten zu nutzen, während die eigentliche Innovation und die kognitiven Algorithmen flexibel in einer souveränen, selbst kontrollierten Container-Landschaft betrieben werden. Dies senkt nicht nur die laufenden Betriebskosten drastisch, sondern stärkt die Verhandlungsposition gegenüber SAP im Zuge anstehender Vertragsrunden fundamental. (pmf)



Jens Adam,
Global Sales Director Fujitsu Alliance,
Suse



Thomas Herrmann,
SAP Consultant, SoftwareOne



Jens Gleichmann,
Geschäftsführer/Managing Director,
XLC – Crossload Consulting

Fsas bietet mit Primeflex for SAP Landscapes die einzige für SAP validierte Lösung, die auf KVM-Basis eine echte Alternative für den virtualisierten Betrieb von SAP Hana darstellt.

Die Migration auf S/4 ist der ideale Zeitpunkt, auch die Virtualisierungsstrategie zu überdenken. KVM bietet eine leistungsfähige, offene und wirtschaftliche Alternative zu klassischen Hypervisoren.

KVM ist eine stabile Virtualisierungsalternative, die sich als Lösung bereits erfolgreich in der Vergangenheit bei Hyperscalern wie zum Beispiel AWS und GCP bewährt hat.

Eine Herausforderung bei der Modernisierung historisch gewachsener SAP-Infrastrukturen (ECC 6.0) ist der Ballast an kundenindividuellen Eigenentwicklungen (Z-Modifikationen). Über Jahrzehnte hinweg haben interne Entwickler den SAP-Standard mit Millionen Zeilen von Abap-Code modifiziert, um spezifische Prozessanforderungen abzubilden. Dieser organisatorische und technische Wildwuchs macht spätere Releasewechsel oder den Umstieg auf S/4 Hana zu einem riskanten Unterfangen.

Hier greift die von SAP verordnete Clean-Core-Doktrin: Der S/4-Kern muss unberührt bleiben, während notwendige Modifikationen und prozessuale Erweiterungen konsequent dezentral nach dem Side-by-Side-Modell in einer separaten, agilen Anwendungsarchitektur betrieben werden.

In diesem Transformationsszenario entfaltet die Partnerschaft zwischen Suse und KI-Plattformen wie Nova Intelligence ihr volles Potenzial. Nova Intelligence agiert als kognitive Brücke für den Clean-Core-Übergang: Die Plattform analysiert unter dem Leitbild des sogenannten Cleanfield mithilfe autonomer KI-Agenten die gewachsenen Abap-Altlasten, rekonstruiert die geschäftliche Intention hinter dem Code und übersetzt diese in standardnahe S/4-Strukturen oder cloudnative Microservices. Nova orchestrierte auf Basis eines ECC 6.0 ein virtuelles Pflichtenheft.

Die technische Plattform, auf der dezentrale Side-by-Side-Erweiterungen und KI-Agenten im produktiven Betrieb sicher orchestriert werden, ist Kubernetes. Hier baut Suse mit der Container-Manager-

ment-Plattform Suse Rancher for SAP Applications die entscheidende Brücke: Dieses Zusammenspiel ermöglicht eine skalierbare und flexible Infrastruktur, die speziell für moderne, cloudnative ERP-Satelliten geeignet ist.

Sovereign Premium Support

Mit dem Suse Sovereign Premium Support geht das Open-Source-Unternehmen einen entscheidenden Schritt weiter, um den Compliance-Anforderungen sensibler Sektoren gerecht zu werden. Dieses dedizierte Servicepaket garantiert, dass alle Support-Daten ausschließlich innerhalb der Grenzen der Europäischen Union gespeichert und verschlüsselt werden. Zudem wird der technische Support ausschließlich durch spezialisierte, in der EU ansässige Support-Engineers erbracht, was jeglichen unbefugten Zugriff durch ausländische Behörden (etwa im Rahmen des US Cloud Acts) rechtlich und physisch ausschließt.

Suse überführt diese komplexen Vorgaben in ein strukturiertes, praxisnahes Vorgehensmodell: den Cycle of Digital Sovereignty. Dieser ganzheitliche Beratungs- und Technologieansatz unterstützt SAP-Verantwortliche in vier systematischen Phasen – von der Analyse der Abhängigkeiten über die Evaluation souveräner Open-Source-Architekturen bis hin zum Business-Continuity-Test –, eine regelkonforme, resiliente ERP-Infrastruktur aufzubauen.

Für den kritischen SAP-Bestandskunden erweist sich Suse als das unentbehrliche, herstellerunabhängige Fundament zur Si-

cherung der eigenen IT-Souveränität im Zuge des erzwungenen Cloud- und KI-Hypes. Die optimierte Betriebssystemplattform SLES for SAP Applications bietet durch integrierte Hochverfügbarkeit (HAE), automatisierte Systemoptimierung (SAPTune) und unterbrechungsfreies Live-Patching die geschäftskritische Business Continuity im ERP-Kern. Angesichts des Broadcom-VMware-Dilemmas bietet Suse mit KVM zudem eine SAP-zertifizierte Virtualisierungsalternative, die teure Drittanbieter-Abonnements überflüssig macht und Hardware-Lock-ins verhindert.

Für das Autonomous Enterprise von SAP liefert Suse das Sicherheitsnetz gegen unkontrollierte Datenabflüsse und geopolitische Blockaden: SLES 16 ist das erste Enterprise Linux, das durch die Implementierung des Model Context Protocol (MCP) direkt im Kern AI-ready für automatisierte Systemverwaltungen und Root-Cause-Analysen ist; über Suse Rancher for SAP Applications lassen sich containerisierte Side-by-Side-Erweiterungen – wie die lokale SAP Edge Integration Cell (EIC) – stabil orchestrieren und betreiben; und über die Suse-AI-Plattform können Anwender eigene LLMs vollständig lokal im eigenen Rechenzentrum betreiben.

Dieser souveräne Open-Source-Stack ermöglicht eine effiziente Private-AI-Strategie. Sie schützt sensible ERP-Unternehmensdaten vor den Black Boxes der US-Hyperscaler, gewährleistet die Einhaltung strenger europäischer Richtlinien und sichert dem SAP-Bestandskunden eine echte, mautfreie KI-Exit-Strategie abseits des restriktiven SAP-BTP-Diktats. ■

Die große Hypervisor-Revolte



Die Post-VMware-Ära im SAP-Umfeld setzt auf KVM und ist mit einer souveränen Private-AI-Strategie-Plattform kombinierbar. Der Broadcom-Schock sitzt tief. Virtualisierung wird zum Vorstandsthema.

Von Friedrich Krey, Suse

Die Ära des „Business as usual“ in der Virtualisierung ist endgültig vorbei. Die jüngsten Verwerfungen auf dem Virtualisierungsmarkt, insbesondere durch die massiven Preiserhöhungen und die erzwungene Umstellung auf Abonnement-Modelle nach der Übernahme von VMware durch Broadcom, haben einen absoluten Schmerzpunkt für den Markt geschaffen. IT-Verantwortliche sehen sich mit eskalierenden Kosten, unvorhersehbaren Erneuerungszyklen und einer gefährlichen „TCO-Explosion“ konfrontiert.

VMware-Last

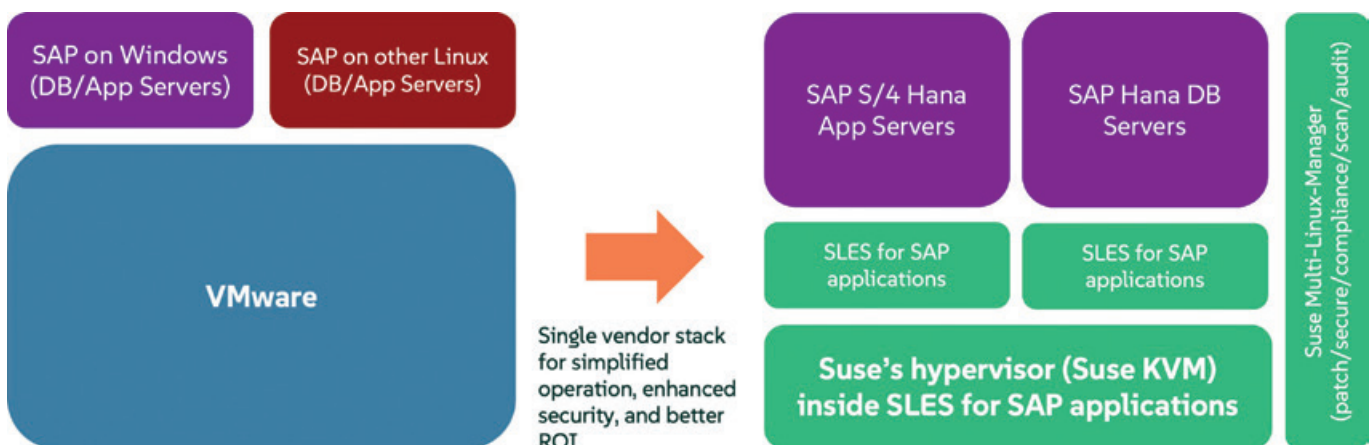
Die durchschnittlichen Lizenzkosten steigen bei Vertragsverlängerungen drastisch an, wobei der Wechsel von CPU-Socket- zu Core-basierter Abrechnung oft zu einer künstlichen Überlizenzierung führt. Für mittelständische bis große Unternehmen können diese Kosten für den Betrieb und

die Verwaltung von ESX-Umgebungen jährlich mehrere Hunderttausend bis zu mehreren Millionen Euro betragen.

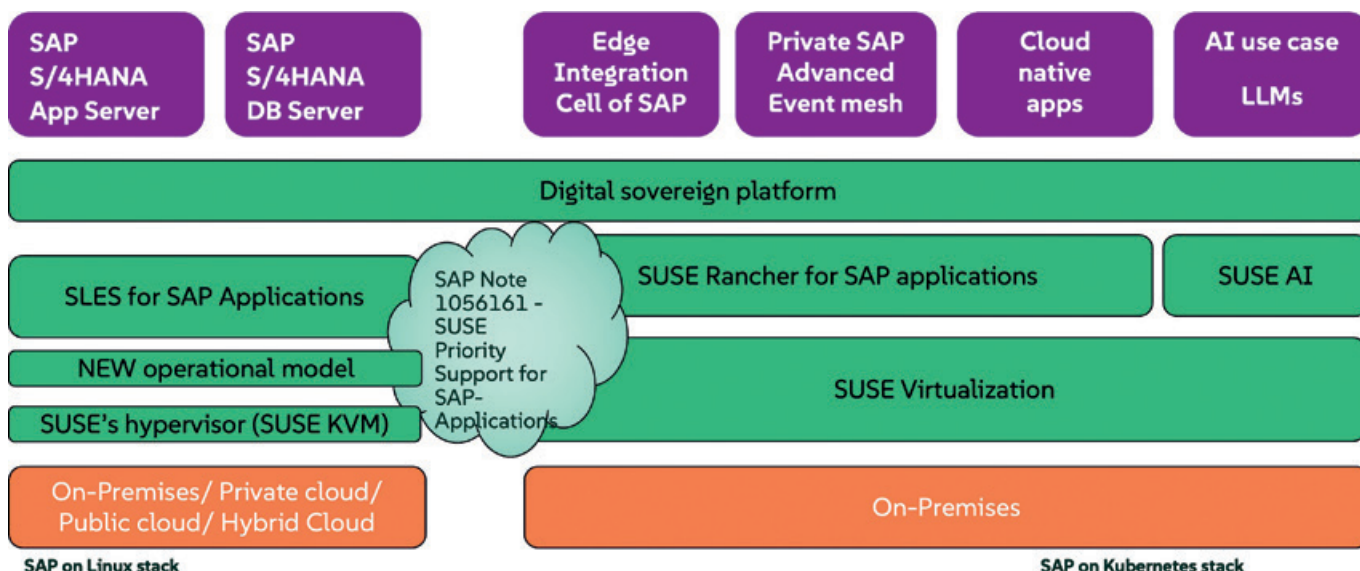
Aus dieser Unsicherheit heraus entsteht eine Notwendigkeit zur IT-Konsolidierung. Unternehmen müssen ihre IT-Landschaften dringend straffen und sich von der proprietären „VMware-Last“ – der sogenannten Hypervisor-Steuer – befreien, um ein neues, zukunftsfähiges Betriebsmodell einzuführen und Kosten zu senken. Der finanzielle Druck macht die Ineffizienz von Legacy-Hypervisoren zu einem Risiko auf Vorstandsebene. Vor allem in speicherintensiven und geschäftskritischen SAP-Umgebungen ist es nicht mehr wirtschaftlich vertretbar, einen Premium-Aufschlag für eine Virtualisierungsschicht zu zahlen, die im Grunde eine reine Commodity-Funktion erfüllt. Proprietäre Modelle binden Unternehmen an die Roadmap und Preisstruktur eines einzigen Anbieters, was die Verhandlungsmacht und Flexibilität einschränkt.

Genau an diesem Wendepunkt setzt die Kernbotschaft für moderne Rechenzentren an: Suse bietet in seiner Suse Linux Enterprise Server (SLES) for SAP Applications Platform das von SAP validierte KVM (Kernel-based Virtual Machine) an, sowie mit Suse Virtualization eine echte, stabile und Enterprise-taugliche Open-Source-Alternative.

Anstatt Budgets für proprietäre Software-Abonnements zu opfern, verlagern Unternehmen ihre Investitionen auf eine Linux-Betriebssystem-Subscription, in der die Virtualisierungsschicht bereits integriert ist. Dies schützt die Investitionen der Unternehmen, verhindert Hardware-Lock-ins und stellt eine performante Grundlage für die anspruchsvollsten Workloads der Welt bereit. Das Alleinstellungsmerkmal von Suse in diesem hochkompetitiven Umfeld ist, dass Suse die derzeit einzige SAP-validierte KVM-Lösung auf dem Markt anbietet. Hinzu kommt die Positionierung,



Möglichkeit zur Konsolidierung der IT-Landschaft.



Virtualisierungskonzept für SAP auf einer digital souveränen Plattform.

den Hypervisor für SAP direkt und nativ aus der Linux-Plattform heraus anzubieten. Suse Linux Enterprise Server for SAP Applications liefert neben dem Betriebssystem, Suse KVM, den Hypervisor für SAP als integralen Bestandteil – was die Notwendigkeit separater Hypervisor-Lizenzgebühren vollständig eliminiert. Diese tiefe Integration garantiert eine überragende Leistung, die speziell für geschäftskritische Umgebungen von S/4 und speicherintensive In-memory-Datenbanken wie Hana unerlässlich ist. KVM arbeitet mit minimalem Overhead von typischerweise nur 5 bis 10 Prozent und liefert somit Near-Bare-Metal-Geschwindigkeit. Damit werden zum einen die strengen Performance-KPIs von SAP erfüllt, während es gleichzeitig Hochverfügbarkeit (HA) und Business Continuity bei Wartungsarbeiten sicherstellt. Technologisch zeichnet sich die Plattform durch ihre Skalierbarkeit aus: So werden beispielsweise auf Basis der Intel-Sapphire-Rapids-Architektur Hana-Instanzen mit bis zu 8 TB RAM unterstützt. Suse verwaltet dabei den Hypervisor, das Betriebssystem für die SAP-Anwendungen über eine zentrale Oberfläche, den Suse Multi-Linux Manager.

SAP Hana auf KVM

Die größte Herausforderung besteht darin, bestehende Hana-Systeme hinsichtlich Datenvolumen, Speicherbedarf und Workload-Verteilung optimal auf die Zielplattform auszurichten. Ohne eine fundierte Analyse werden Ressourcen häufig überdimensioniert oder Performance-Potenziale nicht ausgeschöpft. Um das volle Potenzial dieser Architektur zu nutzen, greifen Kunden auf ein starkes Partner-Ökosystem zurück. XLC (Crossload Consulting) unter der Leitung von Jens Gleichmann liefert dafür

umfassende Architekturkompetenz im Hana-Umfeld und schafft das technische Fundament für den Betrieb von Hana auf KVM.

Im Mittelpunkt steht ein systematischer Health Check der bestehenden Landschaft. Speicherverbrauch und Workloads werden analysiert und Optimierungspotenziale identifiziert. Verfahren wie SAP Hana Native Storage Extension (NSE), optimierte Indizes oder die Konvertierung geeigneter Datentypen (Varbinary zu Large Objects) senken den Speicherbedarf deutlich, ohne die Performance geschäftskritischer Anwendungen spürbar zu beeinträchtigen. Die Themen Sizing und Workload Management haben heute eine so hohe Bedeutung, dass Matthias Sander und Jens Gleichmann ihnen im Fachbuch SAP Hana Deep Dive eigene Kapitel widmen. Die Praxis zeigt, dass sich durch strukturierte Analyse und Optimierung in vielen Projekten 30 bis 40 Prozent der Systemressourcen einsparen lassen. Angesichts hoher Investitionskosten für RAM und aktueller Intel-Servergenerationen wie z. B. Emerald Rapids entstehen daraus nachhaltige wirtschaftliche Vorteile. In einem Discovery Workshop analysiert XLC gemeinsam mit dem Kunden die bestehende Landschaft. Darauf aufbauend werden Zielarchitektur und Betriebsmodell für KVM entwickelt. Ein vorgelagerter Health Check schafft die notwendige Transparenz und bildet die Grundlage für eine wirtschaftlich und technisch erfolgreiche Migration.

NetApp: Performance-Booster

NetApp liefert einen geschäftlichen Mehrwert für SAP-Landschaften unter Suse KVM, indem es das hochverfügbare, performante Datenfundament bereitstellt, das für einen Hana-Betrieb mit Near-Bare-Me-

tal-Geschwindigkeit erforderlich ist. Während Suse KVM bereits den Virtualisierungs-Overhead minimiert und eine von SAP validierte Performance bietet, wird das Potenzial erst im Zusammenspiel mit den Enterprise-Storage- und Datenmanagement-Funktionen von NetApp freigesetzt. In Suse-Virtualisierungsumgebungen stellt NetApp persistenten, hochverfügbaren Speicher – wahlweise als FC-LUNs oder NFS-Volumes – bereit und sichert so den unterbrechungsfreien Betrieb. Das Storage-Provisioning in OnTap lässt sich über offene Standards und APIs vollständig automatisieren. Sowohl für In-Guest-Mounts mit NFS als auch über Fibre Channel (FC) – sofern der HBA gemäß Suse-Empfehlungen direkt der VM zugewiesen ist – gehören nahtlose Backup- und Recovery-Prozesse über die SnapCenter-Integration zum Standard. Backup- und Recovery-Prozesse über die SnapCenter-Integration gehören standardmäßig zum Repertoire. Die First-Party-Cloud-Storage-Lösungen von NetApp auf Microsoft Azure (ANF) und AWS (FSx for NetApp OnTap) sind Hana-zertifiziert. Sie ermöglichen es Kunden, Daten mithilfe nativer NetApp-Technologien wie SnapMirror in die Cloud zu replizieren. Auf diese Weise lassen sich In-House-Ressourcenengpässe kurzfristig durch den flexiblen Einsatz von Cloud-Ressourcen ausgleichen, ohne dass Anpassungen am bestehenden Betriebsmodell erforderlich sind. Damit wird eine hybride Multi-Cloud-Architektur für Kunden, die auf die Kombination aus Suse, NetApp und SAP setzen, zur Realität.

SAP-Orchestrierung mit Fsas

Für die übergreifende Orchestrierung, Automatisierung und Hardware-Integration bringt Fsas Technologies mit Primeflex für



SAP Landscapes und dem FlexFrame Orchestrator (FFO) eine am Markt etablierte SAP-Plattform ein, die KVM nativ unterstützt. Während Suse die technologische Basis für Betriebssystem und Virtualisierung liefert, sorgt FFO für ein standardisiertes und hochautomatisiertes Betriebsmodell über die gesamte SAP-Landschaft hinweg. SAP-Systeme können automatisiert bereitgestellt, verschoben, skaliert und gewartet werden, wodurch administrative Aufwände reduziert und Betriebsprozesse vereinfacht werden. Insbesondere bei Updates, Wartungsfenstern, Hochverfügbarkeits- und Disaster-Recovery-Szenarien unterstützt FFO durch seine Orchestrierungsfähigkeiten einen stabilen und effizienten Betrieb. IT-Abteilungen gewinnen dadurch Zeit für strategische Aufgaben und verlassen den häufigen Firefighting-Modus des Tagesgeschäfts.

Freiheit bei Hypervisor

Ein Beleg für diesen Mehrwert liefert ein Statement von Andreas Spiegler, SAP-Basis-Administration bei der Kuka Group: „Mit Primeflex for SAP Landscapes konnten wir unsere Virtualisierungskosten signifikant senken und gleichzeitig die gewohnten standardisierten Prozesse und Automatisierungen für unsere SAP-Systeme beibehalten.“

Spiegler betont, dass der weltweit führende Anbieter von intelligenter Robotik, Anlagen- und Systemtechnik durch den Einsatz der Open-Source-basierten Plattform seine digitale Souveränität gestärkt und die Freiheit bei der Hypervisor-Strategie zurückgewonnen hat.

Mehr als Lift-and-Shift

Der Wechsel von Hana-Workloads auf Suse KVM ist weit mehr als ein simples Lift-and-Shift-Projekt. Da proprietäre vSphere-Funktionen keine direkte Entsprechung in der KVM-Welt haben, erfordert die Migration völlig neue architektonische Ansätze und einen grundlegenden Wandel im operativen Betrieb. Für diesen komplexen, technologischen Übergang ist spezialisiertes Know-how unumgänglich.

Hier setzt SoftwareOne gemeinsam mit Suse an: Die technologische Open-Source-Marktführerschaft von Suse wird mit der tiefgreifenden Implementierungs- und Beratungsexpertise von SoftwareOne vereint. Ein ganzheitlicher All-in-One-Ansatz deckt dabei den kompletten Lebenszyklus der SAP-Landschaft ab. Nach der sicheren KVM-Migration durch einen Professional Service übernimmt SoftwareOne auf Wunsch – im Rahmen dieses Managed Ser-

vices – das proaktive Systemmanagement, steuert weitere S/4-Transformationsprojekte und bietet Beratungs- sowie Entwicklungsunterstützung rund um die SAP Business Technology Platform. Durch zielgerichtet eingesetzte FinOps, den Einsatz proprietärer Tools sowie einer punktgenauen Lizenzoptimierung bei SAP-Rise-Projekten sorgt SoftwareOne für kontinuierliche Kostensenkungen. Jede erfolgreiche und sichere Modernisierung beginnt mit dem richtigen ersten Schritt.

Daher startet SoftwareOne gemeinsame Projekte stets mit einem fundierten Assessment. In einem detaillierten Scoping Call analysieren die Experten die aktuelle VMware-Umgebung des Kunden, identifizieren technische Altlasten und entwerfen eine maßgeschneiderte, risikofreie KVM-Zielarchitektur.

Die Modernisierung der IT-Infrastruktur darf jedoch nicht bei den SAP-Core-Anwendungen aufhören. Um das volle wirtschaftliche und technologische Potenzial zu heben, müssen Unternehmen den strategischen Schritt über den Core hinaus wagen. Das bedeutet: Die VMware-Ablösung durch Suse Virtualization auf Basis von Kubernetes sollte auch auf SAP-/Non-SAP-Cloud-Native- und klassische Non-SAP-Workloads ausgeweitet werden.

Kubernetes für Edge Integration Cell

Suse Virtualization bietet eine vollständig auf Open-Source-Technologien basierende hyperkonvergente Infrastruktur (HCI), die eine Kubernetes-basierte Virtualisierungsschicht (KubeVirt) mit integrierten Speicher- und Netzwerkfunktionen kombiniert. Dies ermöglicht es Unternehmen, sowohl klassische virtuelle Maschinen als auch moderne containerisierte Anwendungen auf einer einzigen, konsistenten Plattform sicher und effizient zu verwalten.

Moderne SAP-Architekturen profitieren von dieser Ausweitung auf Cloud-Native-Technologien. Die Plattform eignet sich perfekt für die Bereitstellung wegweisender SAP-Erweiterungen wie der Edge Integration Cell (EIC) und SAP Digital Manufacturing for Edge – und das alles auf einer einheitlichen, kosteneffizienten Basis.

Die SAP Edge Integration Cell ist eine hybride Integration Runtime der nächsten Generation, die als Erweiterung der SAP Integration Suite angeboten wird. Sie erlaubt es Unternehmen, APIs zu verwalten und Integrationsszenarien direkt in ihren kundenverwalteten privaten Landschaften (On-premises oder Private Cloud) auszuführen. Durch den Betrieb der SAP EIC auf Suse Rancher for SAP Applications bleiben sensible Daten im eigenen Netz-

werk, was die strengsten regulatorischen Compliance-Anforderungen erfüllt und absolute Datensouveränität sicherstellt. Ein herausragender Vorteil der Edge Integration Cell ist zudem ihre Offline-Fähigkeit: Sie kann auch während temporärer Verbindungsabbrüche zur SAP Business Technology Platform (BTP) weiterhin verlässlich operieren.

Ebenso profitiert SAP Digital Manufacturing for Edge von dieser offenen, containerisierten Infrastruktur. Die Lösung bringt die Datenverarbeitung extrem nah an die Maschinen im Shop Floor, was Latenzprobleme drastisch minimiert und schnellere Entscheidungen direkt an der Produktionslinie ermöglicht.

Durch die Synchronisierung von Stammdaten zwischen der Cloud und dem Edge-System fungiert die Lösung als kritischer Puffer. Transaktionen und produktionsrelevante Daten (wie Aufträge und Rezepte) werden kontinuierlich synchronisiert, sodass die Fertigung selbst bei geplanten oder ungeplanten Cloud-Ausfällen nahtlos weiterläuft und später zurück in die Cloud repliziert wird.

Fazit

Suse KVM und Suse Virtualization schaffen neben dem Ausweg aus dem VMware-Dilemma eine zukunftssichere, souveräne und vollständig integrierte Plattform, die von hochperformanten SAP-Datenbanken bis hin zu dezentralen KI- und Edge-Szenarien im modernen Shop Floor alles vereint. ■

FlexFrame und Suse KVM

SAP on KVM und der FlexFrame Orchestrator reduzieren Virtualisierungskosten bei weiterhin hoher Flexibilität. Sie adressieren den steigenden Kostendruck virtualisierter SAP Workloads durch nahtlose Integration und Wahlfreiheit bei der Hypervisor-Strategie.

- **Kosteneffizient:** SAP on KVM versteht sich als Antwort auf steigende Lizenzkosten und Unsicherheiten.
- **Souverän:** Open-Source-Technologien wie KVM reduzieren proprietäre Abhängigkeiten.
- **Für SAP validiert:** Die Suse-KVM-Validierung für SAP und Hana wird in SAP-Hinweis 1522993 offiziell referenziert.
- **Ergebnis:** Sinkende Betriebskosten, geringere Abhängigkeit von Anbietern und US-amerikanischer Technologie sowie eine zukunftssichere Virtualisierungslösung.

FIS-ASP

VMware-Schwenk im Reality-Check

Steigende VMware-Kosten und der Wunsch nach digitaler Souveränität zwangen den Full-Service-IT-Dienstleister FIS-ASP zum Umdenken. Mit einer schrittweisen Migration auf einen offenen Suse-Stack senkte das Unternehmen seine Kosten deutlich und schuf eine zukunftssichere Infrastruktur.

Für FIS-ASP, einen etablierten Full-Service-IT-Dienstleister mit über 25 Jahren Markterfahrung und drei redundanten Rechenzentren in Bayern, ist der zuverlässige Betrieb kritischer Systeme das Kerngeschäft. Das Unternehmen betreut derzeit rund 1000 SAP-Systeme für über 50.000 Anwender in mittelständischen Unternehmen. Lange Zeit verließ sich der Hosting-Spezialist auf eine Virtualisierungsinfrastruktur basierend auf VMware vSphere sowie Red Hat Enterprise Linux (RHEL) als Betriebssystem. Doch die Übernahme von VMware durch Broadcom veränderte die Vorzeichen für den Markt radikal. FIS-ASP erkannte schnell, dass man als mittelständischer Service-Provider im neuen VMware-Partner-Ökosystem keine relevante Rolle mehr spielen würde. Gleichzeitig wurden massive Kostensteigerungen erwartet.

Souverän ohne Vendor-Lock-in

Ein Wechsel der Basistechnologie war folglich unumgänglich, um das eigene Geschäftsmodell zu schützen und den Kunden weiterhin wirtschaftliche Lösungen anbieten zu können. Die Wahl fiel auf Suse, da der europäische Open-Source-Anbieter eine vollständig souveräne Infrastruktur ohne Vendor-Lock-in anbieten konnte. Zudem brachte FIS-ASP bereits wertvolle Praxiserfahrung mit dem KVM-Hypervisor und dem Suse Linux Enterprise Server for SAP Applications mit.

Die Validierung und Migration der neuen Lösung verliefen hochgradig strukturiert und besonnen. Anstatt einer riskanten „Big Bang“-Migration entschied sich FIS-ASP für einen schrittweisen Übergang in der Praxis. Die ersten Workloads, die auf die neue Plattform migriert wurden, waren unkritische Entwicklungs- und Testsysteme. Nach der erfolgreichen Validierung dieser Umgebungen folgte der schrittweise Umzug der geschäftskritischen Produktionssysteme. Auf diese Weise stellte der IT-Dienstleister sicher, dass die strengen Service-Level-Agreements (SLAs) der Kunden jederzeit eingehalten wurden und der laufende Geschäftsbetrieb vollkommen ungestört blieb. Der strategische Schwenk zu Suse brachte für FIS-ASP messbare und

weitreichende Erfolge, allen voran bei der Kostenkontrolle. Ohne den Plattformwechsel hätten sich die Gesamtkosten für Virtualisierung und Betriebssysteme ab dem Jahr 2027 nach internen Schätzungen des Unternehmens mehr als verdoppelt. Allein die Verlängerung bisheriger Subskriptionen hätte zu einem rasanten Kostenanstieg von über 100 Prozent geführt. Durch den konsequenten Einsatz von Open-Source-Technologien konnte dieser extreme Preisschock abgewendet und die langfristige finanzielle Planungssicherheit – befreit von proprietären Lizenzstrukturen – wiederhergestellt werden.

Auch in puncto Performance und Stabilität übertrifft das Projekt die anfänglichen Erwartungen. Manuel Sammeth, Geschäftsführer der FIS-ASP, bestätigt aus der Praxis, dass der Funktionsumfang von Suse KVM vollständig mit dem von VMware ESXi vergleichbar ist. In der täglichen Administration können Parameter wie I/O-Limits, Bandbreite und das Burst-Verhalten der Systeme nun sogar noch präziser gesteuert werden als zuvor. Selbst hochkomplexe Konstrukte, wie gewaltige Hana-Datenbanken mit mehreren Terabyte Arbeitsspeicher, ließen sich stabil und ohne Unterbrechung migrieren.

Compliance: ISO 27001 und NIS2

Zusätzlich löste das Projekt das Problem der digitalen Souveränität. Kunden in regulierten Branchen verlangen zunehmend absolute Transparenz über ihre Daten. Durch den offenen Infrastruktur-Stack bietet FIS-ASP nun lückenlose Transparenz über die gesamte Software Supply Chain. Das vereinfacht die Einhaltung strenger Compliance-Richtlinien wie ISO 27001 oder NIS2. Die technologische Flexibilität wurde massiv gesteigert: Das Unternehmen kann nun hybride Multi-Cloud-Strategien (inklusive AWS und Azure) nahtlos in das eigene On-prem-Angebot integrieren.

Die technische Architektur bei FIS-ASP zeigt, wie verschiedene Suse-Komponenten tiefgreifend ineinandergreifen, um sowohl klassische SAP- als auch moderne SAP- und Non-SAP-Workloads performant zu orchestrieren. Als robustes Fun-

dament der neuen Hosting-Services fungiert der Suse Linux Enterprise Server for SAP Applications. Die abgelöste VMware-Ebene wurde durch Suse KVM ersetzt – eine Enterprise-Implementierung des Open-Source-KVM-Hypervisors, der direkt in Suse Linux integriert ist. Dies erlaubt es FIS-ASP, die bestehende Server-Hardware in den eigenen Rechenzentren ohne Reibungsverluste und Neu-Investitionen weiterzunutzen.

Suse Multi-Linux Support

Ein besonders kritischer Baustein für den reibungslosen Übergang ist dabei der Suse Multi-Linux Support. Dieser ermöglicht es dem Dienstleister, RHEL vorerst als Gastbetriebssystem auf der neuen Virtualisierungsplattform im Parallelbetrieb weiterlaufen zu lassen. So können komplexe SAP-Landschaften graduell migriert werden, ohne an den Release-Zyklus eines einzelnen Anbieters gebunden zu sein.

Brücke in die Cloud-Native-Welt

Um gleichzeitig die Brücke in die Cloud-Native-Welt zu schlagen, kommt Suse Virtualization zum Einsatz. Diese Hyperconverged Infrastructure (HCI) nutzt KubeVirt als Kubernetes-basierte Virtualisierungsschicht mit integriertem Storage und Networking.

Diese agile Ebene erlaubt es, virtuelle Maschinen und containerisierte SAP-Anwendungen – wie die SAP Edge Integration Cell, KI-Tools oder Edge-Workloads – auf einer einzigen Plattform zu betreiben. Für die vollautomatisierte Bereitstellung und zentrale Verwaltung der Kubernetes-Cluster über hybride Cloud-Umgebungen hinweg nutzt FIS-ASP Suse Rancher Prime. Automatisierungstools wie Ansible und ein selbst entwickeltes Management-Interface steuern das Provisioning sowie die Ressourcenkontrolle.

Dieses gesamte Zusammenspiel garantiert eine zukunftssichere, API-gestützte Architektur, die sich als Infrastructure as Code nahtlos in moderne DevOps-Workflows integrieren lässt. (Quelle: Suse) ■

Warum geschäftskritische SAP-Daten in die private KI gehören

Die Zukunft ist Private Enterprise AI



GenAI und Agentic AI gestalten Software- und Infrastruktur-Stacks radikal um. Der unreflektierte Einsatz von Public AI für geschäftskritische SAP-Daten ist jedoch ein massives Geschäftsrisiko.

Von Friedrich Krey, Suse

Wenn Unternehmen heute aus der reinen Experimentierphase – der sogenannten POC-Spielwiese – heraustreten und produktive KI-Workloads mit messbarem geschäftlichen Return on Investment (ROI) anstreben, stehen IT-Entscheider stark unter Druck.

Mit dem unreflektierten Einsatz von KI-Diensten aus der öffentlichen Cloud der großen Hyperscaler für geschäftskritische SAP-Daten begeben sich Unternehmen durch proprietäre Ökosysteme auf

Ebene der Sprachmodelle und Infrastrukturen in einen gefährlichen Vendor-Lock-in. Hinzu kommt das drastische Risiko eines plötzlichen und unvorhersehbaren Entzugs des Modellzugriffs: Wie real diese Gefahr ist, zeigte sich beispielsweise, als Anthropic-Modelle aufgrund geänderter Exportkontrollbestimmungen der US-Regierung kurzfristig vom Markt genommen wurden. Unternehmen, die zu diesem Zeitpunkt vollkommen von diesen spezifischen Modellen abhängig waren,

standen vor dem Nichts – die Kontinuität ihres gesamten Geschäftsbetriebs war akut gefährdet. Zum anderen verlieren sie die Kontrolle über ihre sensibelsten Unternehmensdaten und geraten in die sogenannte Egress-Falle: Datenübertragungsgebühren bei Hyperscalern können schnell 30 bis 50 Prozent der gesamten monatlichen Kosten verschlingen, wozu sich noch unvorhersehbare Pay-per-Token-Abrechnungsmodelle gesellen. Ein weiterer kritischer Punkt ist die Unterneh-

Der Realitätscheck: Mehr als nur „Lift-and-Shift“

Keine 1:1-Abbildung: Funktionen aus vSphere haben in KVM nicht immer ein direktes Gegenstück. Stattdessen sind häufig andere architektonische Ansätze erforderlich.

Veränderung im Betrieb: Der Arbeitsalltag Ihres Teams wird sich verändern. Der Wechsel von einem GUI-zentrierten, proprietären Modell zu einer Open-Source-Plattform erfordert ein Umdenken sowie neue Werkzeuge und Arbeitsweisen.

Der Migrationsprozess: Zwar lässt sich die Migration auch eigenständig durchführen, mit der Unterstützung erfahrener Experten verläuft der Weg jedoch deutlich reibungsloser.

Assessment

Ein 30-minütiges Scoping-Gespräch, um Ihre bestehende Umgebung und Ihre Ziele zu bewerten. Wir empfehlen ausdrücklich, diesen Schritt gemeinsam mit Suse durchzuführen

Formalization

Identifizierung technischer Altlasten (Technical Debt) sowie der spezifischen Anforderungen der Workloads.

Erstellung eines verbindlichen Statement of Work, das den Projektumfang, Ziele, Verantwortlichkeiten und Abgrenzungen klar definiert.

Transformation

Die Transformationsreise beginnt – einschließlich der Einrichtung der Zielumgebung, der Datenmigration sowie der strukturierten Übergabe in den operativen Betrieb.

Transformationsstrategie: von VMware zu Suse KVM.

menssicherheit, denn bei Public-Cloud-Diensten mieten SAP-Anwender ihre Intelligenz de facto nur und geben ihre wichtigsten Daten in eine unkontrollierbare Black Box von Drittanbietern.

Private Enterprise AI

Die zukunftsichere Lösung für dieses Dilemma sind Private Enterprise AI und das kompromisslose Streben nach digitaler Souveränität. Dabei ist entscheidend zu verstehen: „Privat“ bezieht sich hierbei in erster Linie darauf, die KI vollständig unter eigener Kontrolle zu betreiben – es bedeutet keineswegs nur den klassischen Betrieb in einer Private Cloud. Vielmehr stellt dieser Ansatz sicher, dass Unternehmen niemals der Zugriff auf ihre Modelle entzogen werden kann und jegliches Risiko einer Datenkompromittierung durch externe Dritte ausgeschlossen ist. Der Begriff der Private Enterprise AI definiert eine Architektur, die maximale Kontrolle, höchsten Schutz ihrer Daten und strikte Compliance garantiert, indem KI-Modelle direkt im eigenen Rechenzentrum, am Netzwerkrand (Edge) oder in einer dedizierten, hochsicheren Private Cloud betrieben werden. Souveräne KI bedeutet demnach, die absolute Hoheit über das Hosting, die Modelle und vor allem die zugrunde liegende Hardware-Infrastruktur zu behalten. Fakt ist: Ein Unternehmen kann seine Geschäftsprozesse nicht verlässlich absichern, wenn es nicht das Fundament kontrolliert, auf dem seine künstliche Intelligenz aufgebaut ist und Schlussfolgerungen zieht. Private Enterprise AI stellt sicher, dass Ihr geistiges Eigentum umfassend geschützt ist, dass Sie die gesetzlichen Anforderungen wie das EU-KI-Gesetz einhalten und von den Effizienzgewinnen moderner KI profitieren, ohne jemals die Kontrolle abzugeben.

Runter von der POC-Spielwiese

Um diese Vision der Private Enterprise AI für den Enterprise-Sektor greifbar und skalierbar zu machen, bietet Suse mit „Suse AI Factory“ eine offene, hochgradig sichere Infrastruktur-Plattform. Suse AI Factory ermöglicht es, generative KI-Lösungen und MLOps nahtlos über Rechenzentren, Cloud- und Edge-Umgebungen hinweg bereitzustellen, ohne Abstriche bei der Flexibilität oder der Datenkontrolle machen zu müssen. Die Suse AI Factory bildet das technologische Herzstück für die Industrialisierung dieser komplexen KI-Prozesse. Sie verwandelt fragmentierte KI-Experimente in sichere, vorhersehbare, in hohem Maße wiederholbare und hochgradig standardisierte Produktions-

umgebungen. Im Kern ist die Suse AI Factory eine integrierte Softwareebene, die auf Suse Rancher Prime aufgesetzt wird. Ihr Hauptzweck ist es, die fehleranfällige und manuelle Integration von typischerweise 15 bis 20 verschiedenen Open-Source-Tools zu ersetzen. Stattdessen etabliert die Lösung eine reproduzierbare „digitale Fertigungsstraße“ für die Bereitstellung und Skalierung von KI-Workloads. Ermöglicht wird dies durch vorab validierte, versionskontrollierte Blueprints (Master-Templates), die speziell für die anspruchsvollsten Enterprise-Anwendungsfälle entwickelt wurden.

Für IT-Teams, die kritische SAP-Umgebungen betreuen, bedeutet dies, dass operative Störungen beseitigt werden. Anstatt hochqualifizierte Entwicklerressourcen für die Wartung der zugrunde liegenden KI-Infrastruktur zu verschwenden, können sich Teams auf die eigentliche Wertschöpfung am Modell konzentrieren. Suse AI Factory bettet sich dabei reibungslos in bestehende Linux- und Kubernetes-Umgebungen ein und erlaubt einen fließenden Übergang von intuitiven „ClickOps“-Benutzeroberflächen zu hochskalierbaren „GitOps“-Automatisierungen. So wird sichergestellt, dass es zwischen der Sandbox-Entwicklungsumgebung und dem Produktivbetrieb zu keinen unerwünschten Abweichungen (Environmental Drift) kommt.

Planbarkeit mit Suse AI Factory

Zudem löst die Suse AI Factory das zentrale Problem der Planbarkeit: Unternehmen wechseln von unberechenbaren API-Kosten der Public Cloud zu einem steuerbaren CapEx-Modell, bei dem teure Hardware-Ressourcen durch Funktionen wie fraktioniertes GPU-Scaling (z. B. NVIDIA MIG) und KI-gestützte Observability maximal ausgenutzt werden. Auf der IT-Security-Seite fungiert die Plattform als digitaler Safe-Harbor: Mit durchgängigen Zero-Trust-Konzepten, nativen Software Bill of Materials (SBOMs) und der Fähigkeit zu vollständig isolierten, airgapped Deployments bietet sie eine hundertprozentig auditable KI-Lieferkette. So können selbst die sensibelsten SAP-Finanz- oder HR-Daten sicher von Large Language Models verarbeitet werden.

Experten und Innovatoren sind das fehlende Puzzleteil, um KI aus dem Labor in das Herz der Unternehmens-IT zu verlagern. Sie verheiraten die analytischen Fähigkeiten von lokalen LLMs und Agenten mit der hochkomplexen Realität bestehender SAP-Landschaften und ermöglichen die Automatisierung von Use Cases, was zu immensen Steigerungen der Operational

Excellence führt. Während Suse AI Factory das offene Fundament und die Leitplanken für die Datensouveränität liefert, sorgen Partner wie Nova Intelligence und PAC dafür, dass die KI tief in die Kernprozesse der Unternehmen einfließt. Durch die Synergie wird KI zu einem integralen, hochsicheren Bestandteil der SAP-Welt, agiert vollständig im Sinne der Datensouveränität und generiert messbaren Mehrwert direkt aus dem eigenen Rechenzentrum.

Souveränität als Rendite-Treiber

Wie diese Coverstory verdeutlicht hat, ist der strategische Wechsel zu offenen Virtualisierungstechnologien wie KVM und Suse Virtualization der fundamentale erste Schritt, um die drückende Last teurer, proprietärer Hypervisor-Kosten abzuwerfen. Erfolgreiche Praxisbeispiele, wie die konsequente Umsetzung sicherer, containerbasierter KI-Workloads durch die FIS-Gruppe in ihren deutschen Rechenzentren, belegen eindrucksvoll: Hochverfügbare SAP-Infrastrukturen und Private AI lassen sich heute bereits performant, sicher und vor allem kosteneffizient realisieren. Die Zukunft der SAP-gestützten Wertschöpfung liegt unweigerlich in der Private AI. Plattformen wie die Suse AI Factory ebnen Unternehmen den Weg, die massiven Potenziale von KI voll auszuschöpfen, ohne ihre sensiblen Daten an die „Black Boxes“ der Public-Cloud-Hyperscaler zu verlieren. Sie sorgen für die Einhaltung strengster Compliance-Richtlinien und schützen das wertvollste Gut jedes Unternehmens.

Für SAP-Entscheider und IT-Verantwortliche ist das der Weckruf, Systemlandschaften von proprietären Fesseln und unvorhersehbaren Kostenmodellen zu befreien. Leistungsstarke, KVM-basierte Infrastruktur bietet mit souveräner Private AI dazu ein unabhängiges, zukunftsicheres Fundament. Die Konzepte, das Ökosystem und die Werkzeuge für eine KI-bereite SAP-Realität stehen bereit – machen Sie Ihre IT jetzt souverän und zukunftsicher. ■



*Friedrich Krey,
Director SAP Market
EMEA Central,
Suse*

Beachten Sie den E3-Partnereintrag – Seite 61

